Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 22. August 1929. Nr. 224.

Interview des Redakteurs der „The Detroit News" mit Vizeminister des Außenministeriums Dr. Wysocki.

In einer der letzten Nummern des „The Detroit News" erschien ein längeres Interview des Mitarbeiters dieser Zeitung Philip A. Adler mit dem Vizeminister Dr. A. Wysocki.

Wir bringen im Nachfolgenden die wichtigeren Abschnitte dieses Interviews:

Auf die Frage, wie sich die Beziehungen Polens zu seinen Nachbarn, nach Ansicht des Ministers gestalten, antwortete der Minister: Als logische Konsequenz unserer unbedingt friedlichen Politik erscheinen unsere Bemühungen, mit allen Nachbarn die bestmöglichsten Beziehungen zu unterhalten, natürlich. Es kann da natürlich nicht ein allgemeines Schema aufgestellt werden. Es gibt Nachbarn, mit denen uns eine nahe und herzliche Freundschaft verbindet, zu diesen zählen die Baltischen Staaten: Lettland, Estland und Finnland, mit denen wir durch gemeinsam durchlebte Vergangenheit und das gemeinsame Interesse des Schutzes der Unabhängigkeit und Selbständigkeit unserer Länder verbindet. Zu diesen Staaten gehört auch Rumänien, mit dem wir nahe wirtschaftliche Interessen haben und ein Bündnis abgeschlossen haben und die Tschechoslowakei, zu denen wir die herzlichsten Nachbarbeziehungen unterhalten.

Etwas anders gestalten sich die Beziehungen zu unseren beiden mächtigsten Nachbarn: im Westen — Deutschland, im Osten — der Verband der Sowjetrepubliken. Wenn es sich um unser Verhältnis zu Deutschland handelt, müssen wir anerkennen, daß die größtmöglichste Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete eine unbedingte Bedingung der Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens ist. Polen ist ein Absatzgebiet für die deutschen Erzeugnisse, Deutschland wiederum ist der natürliche Abnehmer und Konsument der polnischen landwirtschaftlichen Produkte. Es handelt sich nur darum, in den gegenseitigen Interessen ein gewisses Gleichgewicht zu erhalten. Wenn die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen so lange (schon 4 Jahre) dauern, so kommt das nur daher, daß seitens Deutschlands Schwierigkeiten bestehen, dieses eben erwähnte Gleichgewicht zwischen dem Importe deutscher Fabrikate nach Polen und dem Exporte landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland zu erzielen. Für uns wieder hat der Handelsvertrag mit Deutschland nur dann einen Wert, wenn das Prinzip der gleichbedeutenden Interessen beider Kontrahenten erhalten bleibt. Unabhängig jedoch von dieser wichtigsten Frage des Handelsvertrages, sind unsere Beziehungen zu Deutschland in den letzten Jahren fortgeschritten, was am deutlichsten daraus hervorgeht, daß in den letzten zehn Jahren über 100 Spezialverträge zwischen Deutschland und Polen zustande gekommen sind. Diese Verträge beziehen sich auf die verschiedensten, besonderen Abschnitte des staatlichen Zusammenlebens und der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen: in ihrem ganzen Umfange bilden sie ein System, Dank welchem die Zusammenarbeit zwischen den zwei Staaten sich ohne Hindernisse entwickelt, trotzdem der Handelsvertrag noch nicht abgeschlossen worden ist und wird derselbe nur die Krönung der bereits abgeschlossenen Spezialverträge sein.

Was unsere Beziehungen zu Sowjetrußland anbelangt, so muß erklärt werden, daß sich dieselben in den letzten fünf Jahren sehr gebessert haben. In den ersten drei Jahren nach Unterfertigung des Friedensvertrages in Riga, der den Krieg zwischen Polen und Bolschewiken liquidierte, ließen die Beziehungen auf beiden Seiten viel zu wünschen übrig. In den Jahren 1922 — 1925 waren Ueberfälle längs der Grenze zwischen Polen und Sowjetrußland eine alltägliche Erscheinung. Was aber ein solcher Zustand auf einer Grenze, die sich über 1500 km zieht, bedeutet, kann man sich leicht vorstellen. Seit dem Jahre 1925 haben diese Verhältnisse eine radikale Besserung erfahren. Wir haben damals einen Vertrag über die gegenseitige Liquidierung der Grenzzwischenfälle abgeschlossen, es wurden lokale Kommissionen gebildet, die an Ort und Stelle die Angelegenheit erledigen und seither ist unsere längste Grenze ruhig. In den letzten Jahren hat sich auch der Personen- und Frachtenverkehr über die russische Grenze entwickelt. Polen ist das Transitland des Westen Europas mit Sowjetrußland, nach dem Kaukasus, nach Sibirien, Asien, Persien, China und Japan. Bisher haben wir mit Sowjetrußland keinen Handelsvertrag abgeschlossen, denn die Festlegung einer gemeinsamen rechtlichen Plattform ist angesichts ganz verschiedener Grundlagen der Organisation des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens eine sehr komplizierte Sache. Trotzdem besteht in Polen seit einer Reihe von Jahren, unabhängig von der Sowjetgesandtschaft, eine Sowjethandelsmission, die ihre Tätigkeit auf den Warenaustausch erstreckt. In den letzten Jahren wurde der Warenumsatz durch die Gründung einer gemischten Handelgesellschaft des „Sowpoltrog" sehr gefördert. Was unsere politischen Beziehungen zu Sowjetrußland anbelangt, so muß vor allem die Bedeutung des am 9. Februar l. J. abgeschlossenen sogenannten „Litwinowprotokolles" hervorgehoben werden. Durch dasselbe wurde der Kelloggpakt, zwischen Sowjetrußland einerseits und Polen, Estland und Rumänien andererseits, sofort in Kraft gesetzt.

Ein besonderes Kapitel bilden unsere Beziehungen zu Litauen. Polen, das durch Jahrhunderte mit Litauen durch eine Personalunion vereinigt war, betrachtet sich als Freund Litauens und als tatsächlicher Garant der Unabhängigkeit des litauischen Staates. Trotzdem gestalten sich die polnisch-litauischen Beziehungen infolge der Nichtanerkennung durch Litauen der Entscheidung der Botschafterkonferenz bezüglich der polnisch-litauischen Grenze und durch Aufrechterhaltung durch Litauen der Ansprüche mit Bezug auf Wilno nicht so, wie sich dies Polen wünschen würde. Ich habe aber die Ueberzeugung, daß die litauische Nation früher oder später sich auf den Standpunkt ihrer tatsächlichen Vorteile stellen werde und die ausgestreckte hilfsbereite Freundeshand ergreifen wird.

Bezüglich der Großmächte: Frankreich, England und Italien kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß unsere

Gerüchte über eine Rekonstruktion des Kabinettes.

Die „Gazeta Warszawska" und nach ihr die „Placowka Kresowa" brachten die Nachricht von einer angeblichen Konferenz hervorragender Mitglieder der sog. „Oberstenpartei" mit Marschall Pilsudski in Druskiewniki und im Zusammenhange damit die Meldung von einer Rekonstruktion des Kabinettes. Diese on offizieller Seite noch nicht bestätigten Gerüchte besagen, daß der Ministerpräsident Dr. Switalski durch den Krakauer Universitätsprofessor Dr. Zoll ersetzt werden soll, daß Marschall Pilsudski, der mit den Agenden des Generalinspektorates der Armee zu überlastet sei, den Posten des Kriegsministers an General Sosnkowski abtreten soll, weiters daß auch Außenminister Zaleski und Arbeitsminister Oberst Prystor zurücktreten sollen.

Wie erwähnt, sind diese Gerüchte weder bestätigt, noch auch dementiert und verzeichnen wir sie nur aus journalistischer Pflicht und müssen die Verantwortung für dieselben den obenerwähnten Zeitungen überlassen.

Eine Rede des Handelsministers Kwiatkowski.

Posen, 18. August.

Noch vor seiner Abreise nach Gdynia mit den Handelsministern Belgiens, Schwedens und Estlands hielt der polnische Handelsminister Kwiatkowski eine bedeutsame Rede über Polens wirtschaftliche Aufbauarbeit. Der Minister führte u. a. aus:

„Die Ausstellung darf nicht vom Gesichtspunkte der Eindrücke beurteilt werden, die sie bringt, sondern man muß sich klar machen, unter welchen Bedingungen die Ausstellung entstanden ist, welche Ziele und Voraussetzungen sie hat. Ich will deshalb einige Worte der Aufklärung darüber sagen, welche Mitgift Polen zur selbständigen Existenz geführt hat. Ein Sechstel des Nationalvermögens des heutigen Polens war vernichtet und die Industrie lag auf zwei Dritteln des polnischen Staatsgebietes verwüstet. Das Gold war aus den Banken ausgeführt, Bahnen und Wege ruiniert, Rohstoffe und zahlreiche Produkte wurden ausgeführt, so daß auf der Seite der Aktiva in der Rechnung des Jahres 1918 nur Hände zur Arbeit blieben. Es blieb zwar noch ein anderes Aktivum, das uns niemand gab, das wir uns selber nahmen: Das waren die Waffen, die wir den Okkupationstruppen abgenommen haben. Sie aber verstehen, meine Herren, daß dieses Aktivum, in die Hand hungriger und erschöpfter Menschen gegeben, kein Aktivum von wirtschaftlichem Werte war. Dazu kamen noch gewisse Hindernisse moralischer Natur. Zu viel mächtige Kräfte waren schon vor dem Kriege daran interessiert, daß der polnische Name und die polnische Arbeit möglichst wenig genannt wurden, und daß man Polen durch das Glas der Propaganda betrachtete, die von seiten der Feinde des polnischen Volkes ausging. Und in der Tat hat die ganze Welt Polen durch das Glas dieser Propaganda betrachtet, einer künstlichen Propaganda, und wir mußten uns auf den Standpunkt stellen, daß es angesichts des notwendigen Aufbaus des Staates schade wäre um jeden Groschen, um dieser Propaganda entgegenzuwirken, sondern daß wir vielmehr jeden Groschen zur Förderung der Produktion und zum inneren Ausbua des Landes, nicht aber dazu verwenden durften, die falsche Propaganda zu korrigieren. Diese Propaganda und die Atmosphäre, die im Jahre 1918 gegenüber Polen bestand, hat es bewirkt, daß wir die ersten Fundamente ohne fremde Hilfe mit eigenen Kräften legen mußten. Wenn Sie heute, meine Herren, den Puls des ganzen Volkes prüfen wollten, dann würden Sie sich davon überzeugen, daß Sie ein lebenskräftiges Dreißigmillionenvolk vor sich haben, das entschieden den Frieden wünscht und Arbeit in der Atmosphäre des Gleichgewichtes, dessen alleiniges Ziel es ist, nicht territoriell zu wachsen, sondern nach oben, d. h. in der Förderung des Wohlstandes und in Zusammenarbeit mit den Kräften, die uns in freundschaftlicher Weise dienen und mit uns wirken wollen."

Beziehungen zu allen diesen drei Mächten vorzüglich sind. Mit Frankreich erbindet uns eine traditionelle Freundschaft und ein Bündnis; mit Italien haben wir in den letzten drei Jahren sehr herzliche Beziehungen angebahnt und haben wir zum Zeichen derselben gegenseitig unsere Gesandtschaften zu Botschaften erhoben. Mit England verbinden uns immer mehr wirtschaftliche und kulturelle Interessen und mit der jetzigen Regierung werden wir sicher leicht eine gemeinsame Plattform im Völkerbunde finden.

Es verbleibt mir nur noch, Ihnen einige Worte über das Verhältnis Polens zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu sagen. Ich kann ohne Uebertreibung sagen, daß diese Beziehungen sich auf dem Wege der günstigsten Entfaltung befinden. Die wirtschaftlichen Banden, die Polen mit den Vereinigten Staaten verbinden, werden immer enger. Amerika hilft uns unser wirtschaftliches Leben zu entfalten. Die Uebernahme der Präsidentschaft durch Hoover, einen aufrichtigen Freund Polens, der so populär in unserem Lande ist, wird sicher zu einer noch innigeren Freundschaft die Gelegenheit bieten. Die auf den 11. Oktober fallende Feier des 150 Todestages Pulaskis, des großen Polen, der zugleich amerikanischer Nationalheld war, wird sicher zu einer äußeren Manifestation dieser Freundschaft führen. Eine wichtige Rolle in der Entwicklung der polnisch-amerikanischen Beziehungen spielen auch die polnischen Emigranten in Amerika, die gute amerikanische Staatsbürger sind, aber trotzdem ihre Anhänglichkeit an das Mutterland bewahrt haben, und auf diese Weise eine Verbindung zwischen den zwei Staaten schaffen.

Die Lage im Haag.

Am entscheidenden Wendepunkt im Haag.

Haag, 21. August. Die Haager Konferenz steht heute völlig unter dem Zeichen des auf den deutschen Antrag hin stattfindenden Zusammentrittes der sechs großen einladenden Mächte. Diese Besprechung ist der Mittelpunkt des Interesses und der Erwartungen. Sowohl in den politischen, als auch in den finanziellen Fragen wird der völlige Stillstand der Konferenzarbeiten immer stärker als unerträglich und gefährlich empfunden. Ein Ausweg ist bisher noch nirgendswo sichtbar geworden.

Die finanzielle Krise zwischen England und Frankreich hat durch die Arbeiten der Sachverständigen, auf die so große Hoffnungen gesetzt waren, keinerlei Erleichterung, eher eine Verschärfung erfahren. In den politischen Verhandlungen zeichnet sich gleichfalls noch keine Aussicht auf Einigung ab. Das Empfinden, daß diese Konferenz nicht scheitern darf und daß hier Entscheidungen getroffen werden müssen, ist heute die herrschende Auffassung. Die doppelte Krise in den politischen und in den finanziellen Fragen ist durch die von Frankreich geschaffene Verzögerung dieser beiden Probleme gegeben. Die Konferenz bewegt sich jetzt im Kreise. Die sechs einladenden Mächte werden sich in der heutigen Besprechung der Verantwortung über das Schicksal der Konferenz bewußt werden müssen. Eine Vertagung der Konferenz auf einen späteren Zeitpunkt wird nach der hier herrschenden allgemeinen Auffassung von der öffentlichen Meinung als ein kaum zu verhehlender Zusammenbruch der gesamten Konferenz empfunden werden. Dabei erklärt man jeden Tag in allen Kreisen, daß bei einigem guten Willen die Probleme in wenigen Tagen hätten gelöst werden können. Konferenz steht jedenfalls heute an dem entscheidenden Wendepunkt. Wenn die sechs Mächte heute wiederum, wie bisher, ohne Entscheidung und ohne den festen Entschluß jetzt das Räumungsproblem praktisch anzufassen, auseinandergehen, so muß das Schicksal der Konferenz als entschieden gelten. Deutschland kann eine weitere Verschleppung der Entscheidung nicht mehr mitmachen.

Die heutige Sechsmächtebesprechung.

Haag, 21. August. Der Generalsekretär der Konferenz erläßt am Mittwoch eine Mitteilung, daß am Nachmittag um 5.30 Uhr die sechs einladenden Mächte zu einer Besprechung zusammentreten würden, die ohne Teilnahme der Sachverständigen und Sekretäre der einzelnen Abordnungen stattfinden werde. An der Sechs-Mächtebesprechung nehmen somit nur die unmittelbaren Hauptdelegierten teil, insgesamt zwanzig Personen. Von der deutschen Abordnung werden nur die vier Reichsminister anwesend sein.

Die deutsche Abordnung ist am Mittwoch vormittags zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die in der Sechs-Mächtebesprechung einzunehmende Haltung zu beraten.

Der Bericht der Finanzsachverständigen

Haag, 21. August. Der französische Arbeitsminister Loucheure hat heute vormittags dem deutschen Finanzminister den gestern ausgearbeiteten Bericht der Finanzsachverständigen der fünf Mächte zur Kenntnis der deutschen Abordnung überreicht.

Prüfung des Berichtes der Finanzsachverständigen am Mittwoch.

Haag, 21. August. Am Mittwoch vormittags treten die vier Gläubigermächte Frankreich, Belgien, Italien und Japans zusammen, um zu dem Bericht der Finanzsachverständigen Stellung zu nehmen. Der Bericht ist in den frühen Morgenstunden den vier Abordnungen übermittelt worden und soll unter anderem hervorheben, daß eine ziffernmäßige Herstellung des Angebotes der vier Mächte an England unmöglich sei, da das Angebot lediglich Vorschläge in allgemein gehaltenen Ausdrücken aufweise, und keinerlei Anhaltspunkte für die ziffernmäßige Feststellung des Angebotes gebe.

Ueber die erste Zusammenkunft zwischen Snowden und Briand verlautet, die Besprechung habe keinerlei positive Ergebnisse zur Folge gehabt.

Neuer Grenzzwischenfall in Litauen.

Fortgesetzte Judenverfolgungen.

Warschau, 19. August. Anläßlich des jüdischen Totenfestes begaben sich etwa 1000 Juden aus Wilno und Umgegend nach dem hart an der polnisch-litauischen Grenze gelegenen Ort Lyngniany, wo sich auf litauischem Gebiet der jüdische Friedhof befindet. Die jüdischen Pilger wollten die Gräber ihrer Angehörigen besuchen, auf Anordnung von Kowno wurden sie jedoch von den litauischen Behörden daran gehindert, die Grenze zu überschreiten. Nachdem die Juden einen ganzen Tag vergeblich auf die Erlaubnis zum Besuch des Friedhofes gewartet hatten, mußten sie unverrichteter Sache nach Wilno zurückkehren. Die Litauer hatten längs der Grenze bei Lyngniany Maschinengewehre aufgestellt und verweigerten sogar den litauischen Staatsbürgern jüdischer Nationalität den Zutritt zum Friedhof.

Der Tag in Polen.

Sensationeller Prozeß in Lemberg.

Lemberg, 20. August. Heute beginnt im Landesgerichte für Strafsachen in Lemberg der sensationelle Prozeß gegen Dr. Stanislaus Praun, der wegen Betruges angeklagt ist. Im Jänner l. J. hat Dr. Praun selbst der Staatsanwaltschaft gemeldet und sich der Veruntreuung bedeutender Beträge zum Schaden verschiedener Personen und der Wechselfälschung auf den Betrag von 350 000 Zloty angeklagt. Zu seiner Verteidigung führte er die Krankheit seiner Frau und leichtsinnigen Lebenswandel an. Die Verhandlung soll 2 Tage dauern. Unter den Geschädigten befindet sich die Allgemeine Verbandsbank, die Galizische Sparkasse und Baron Brunicki (der 12 330 Dollar und 18 000 Zloty verliert). Praun war in den Sportkreisen sehr bekannt.

Ein merkwürdiger Gast in Wilno.

Ende dieses Monates soll nach Wilno der Rektor der Kownoer Universität Professor Michael Birzyska, privat nach Wilno kommen. Das Merkwürdige dabei ist, daß Prof. Birzyska Präsident des Verbandes zur Wiedererlangung Wilnos für Litauen ist.

Dekorierung der russischen Emigranten durch Großfürst Cyrill.

Unter den russischen Emigranten in Wilno hat große Bewegung die Nachricht hervorgerufen, daß der Großfürst Cyril beschlossen hat, die russischen Emigranten, die an dem Weltkriege teilgenommen haben, mit dem St. Nikolausorden zu dekorieren. Diesen Orden hat der Großfürst zur Ehrung des Andenkens des gewesenen Zaren Nikolaus 2. eingeführt.

Geheimnisvoller Mord in Krakau.

Die Bewohner des Hauses Nadwislansak 10 in Podgorze (Krakau) haben die Polizei verständigt, daß in einer Wohnung dieses Hauses die Leiche einer Frau in einer Blutlache liege. Die Polizeiorgane haben festgestellt, daß es die Leiche der Esther Lipschütz, einer registrierten Straßendirne sei. Sie wurde um 9 Uhr durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstande ermordet. Bei der Leiche lag ein Stein. Es besteht die Vermutung, daß der Stein das Mordwerkzeug war. Der Stadtarzt Dr. Pisek stellte bei der Ermordeten zwei Wunden fest, eine in der Nähe der linken Schläfe, die zweite am Hinterhaupte.

Auf dem Tatorte erschien eine Gerichtskommission, bestehend aus den Oberlandesgerichtsräten Dr. Kaczmarski und Dr. Buratowski. Nach Feststellung des Todes ordnete der Stadtarzt die Ueberführung der Leiche in die Anstalt für Gerichtsmedizin an.

Im Laufe der Erhebungen fiel der Verdacht auf den 39-jährigen Schneider Berek Waksmann, die Lipschütz ermordet zu haben. Waksmann wurde verhaftet. Die weiteren Erhebungen sind im Zuge.

Rechenkünste mit und ohne Ziffern.

Haag, 21. August. Ueber den Inhalt des Berichtes der Sachverständigen der heute den um halb 11 Uhr zusammentretenden vier Gläubigermächten vorliegt wird noch folgendes bekannt: Der Bericht unterscheidet in dem Vorschlag der vier Mächte an England ein ziffernmäßiges und ein nichtziffernmäiges Angebot. Aus dem nichtziffernmäßigen Angebot an England haben die englischen und französischen Sachverständigen verschiedenartige Ziffern errechnet, die einen Unterschied von 1 Million Pfund Sterling aufweisen. Nach der französischen Berechnung stellt das Angebot der Mächte eine 47-prozentige Erfüllung der englischen Forderungen dar. Das nichtziffernmäßige Angebot der vier Mächte wird von England als überhaupt nicht näher feststellbar bezeichnet, während die französischen Sachverständigen dem gegenüber in dem Berichte behaupten, es wäre trotz des sehr allgemeinen Charakters doch möglich einige feststehende Ziffern hieraus zu entnehmen. Es bestätigt sich jedenfalls, daß der Bericht der Sachverständigen in keiner Weise zu einer einheitlichen Feststellung geführt hat, sondern das nach, wie vor, weitgehende Gegensätze in der englischen und französischen Auffassung bestehen.

Adatschi über die Pflichten der Haager Konferenz.

Haag, 21. August. Der japanische Botschafter Adatschi äußerte sich folgendermaßen über die weitere Entwicklung der Konferenz:

„Der britische Schatzkanzler Snowden und der französische Ministerpräsident Briand, die einander bisher nur aus der Ferne gesehen hatten, sind gestern bei dem Tee, den der japanische Botschafter veranstaltete, zum ersten Mal persönlich zusammengekommen. Sie sind in der Erkenntnis auseinander gegangen, daß in den großen Fragen, die sie bewegen, eine Regelung geschaffen werden müsse, weil das Wohl eines großen Teiles der Welt davon abhänge. Wir haben noch mehr, als eine Woche zur Verfügung, denn der Völkerbund tritt erst am 2. September zusammen. Glücklicherweise sind wir keine kleinen Beamten, die sich an einen bestimmten Zeitpunkt halten müssen. Warum müssen wir schon heute den Tag für unsere Abreise festsetzen, unser Wunsch und unsere Pflicht ist unsere Aufgabe zu Ende zu bringen und ich habe das feste Vertrauen, daß wir sie vollenden werden. I chweiß nicht, was die finanziellen Sachverständigen bisher getan haben und zu welchen Ergebnissen ihre eingehenden Arbeiten geführt haben. Ich weiß nicht, ob die ganze Aufgabe im Haag beendet wird, wenn nicht, werden wie sie in Genf fortsetzen. Aber ich habe das feste Vertrauen, daß die Anstrengungen von allen Seiten schließlich zu einem Erfolg führen werden.

Der Haager Gemeinderat empfängt die Konferenzteilnehmer.

Haag, 21. August. In den prächtig geschmückten Sälen des Kurhauses von Scheweningen veranstaltete am Dienstag abends der Gemeinderat vom Haag einen großen Empfang für die Konferenzteilnehmer und die hier anwesenden Vertreter der internationalen Presse, ferner waren hohe Würdenträger der holländischen Regierung geladen. Nach einem Festkonzert verteilte sich die mehrere tausend Menschen umfassende Gesellschaft in die verschiedenen Säle. Man blieb bis einhalb ein Uhr nacht bei Musik und Tanz beisammen.

Eine Erklärung Macdonalds zur Flottenabrüstungsfrage.

London, 21. August. Ministerpräsident Macdonald gab am Donnerstag in Lossiemouth eine Erklärung über die bisher mit dem amerikanischen Botschafter Dawes geführten Flottenabrüstungsverhandlungen ab. Wir haben, so sagte Macdonald, die ganze Zeit über, alle mit der Flottenabrüstung zusammenhängenden Fragen erörtert, die auf der Genfer Flottenabrüstungskonferenz aufgetaucht sind. Es ergaben sich im wesentlichen drei Fragen:

1. Die britischen Interessen, die in keiner Beziehung zu dem amerikanischen Bauprogramm stehen.

2. Der amerikanische Wunsch nach Flottengleichheit, dem wir stattgeben und

3. Der gemeinsame Wunsch beider Regierungen, die Flottenrüstungen zu vermindern.

Wir prüfen alle Fragen in freundschaftlichem Geist und hoffen zuversichtlich, daß wir zu einem befriedigendem und dauerndem Ergebnis kommen werden. Wir sind uns darüber klar, daß kein Abkommen erreicht werden kann, ohne daß auch die anderen Mächte zustimmen und daß alle mit der Flottenabrüstung zusammenhängenden Fragen sehr sorgfältigt und aufmerksam geprüft werden müssen. Die Einberufung einer neuen umfassenden Flottenabrüstungskonferenz schwebt uns vor.

Zu gleicher Zeit wird aus Washington gemeldet, daß im weißen Haus der Stand der englisch-amerikanischen Flottenabrüstungsverhandlungen starke Befriedigung ausgelöst habe und daß sehr bald mit einer bedeutendsamen amerikanischen Erklärung zu rechnen sei. Die vor einiger Zeit an die englische Regierung übermittelte amerikanische Botschaft wird als von höchster Bedeutung bezeichnet. In einem Washingtoner Times-Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Haltung der amerikanischen Regierung in der Flottenabrüstungsfrage nicht nur marinetechnische, sondern allgemeine politische Bedeutung habe, da sie die Rückkehr der Vereinigten Staaten zu einer aktiven Außenpolitik bedeute. Diese Veränderung der amerikanischen Haltung zeige sich auch recht deutlich in der Haltung Amerikas zum chinesisch-russischen Streit. Amerika lehne nicht mehr wie früher, außenpolitische Verantwortlichkeiten ab.

Keine Grenzsperre Südslawiens gegen Ungarn.

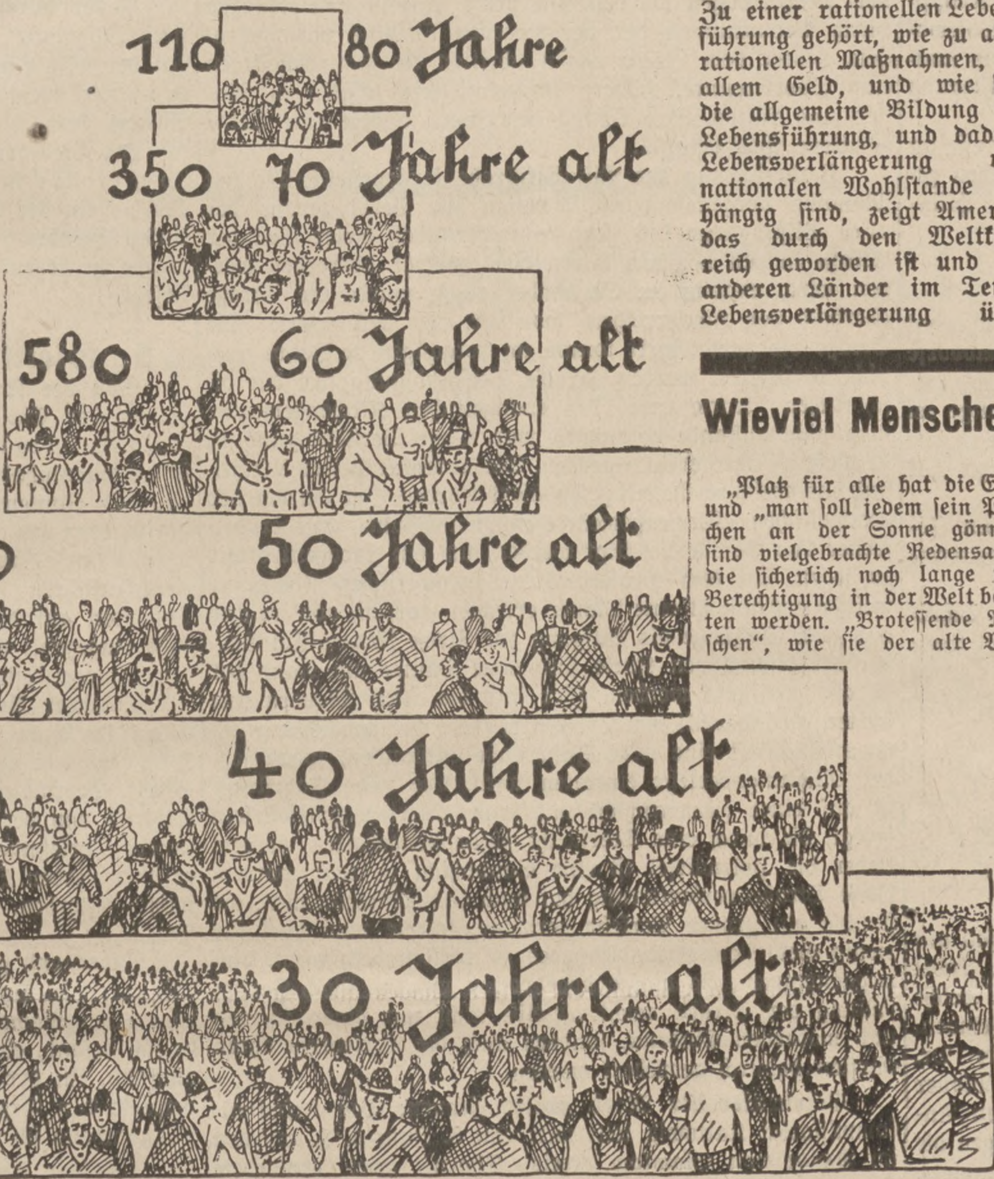
Wien, 21. August. Die Blätter melden aus Belgrad: Die Budapester Meldungen über die Speere der südslawischen Grenze gegenüber Ungarn werden dementiert. Auch die südslawische Gesandtschaft in Budapest dementiert diese Meldungen. Die Budapester Züge und die Post sind normal in Belgrad eingetroffen.

„Makkabi", Touristen-Abteilung. Der für den 25. d. M. geplante Ausflug zum Dunajecdurchbruch wurde verschoben. Auf vielseitigen Wunsch führt die 12. Klubtour am Sonntag den 25. d. M. auf die Babia-Gora. Zusammenkunft: am Vortage um 13 Uhr 30 Bielitzer Bahnhof; Abfahrt: 13 Uhr 50 nach Jelesnia; Führung: Walter Zeitinger. Touristenkarten bis Jelesnia lösen. Fahrgelegenheit bis Przyborow vorhanden. Gäste herzlichst willkommen.

Wieviele Jahre habe ich noch zu leben?

Von Dr. A. Jürgen

Von tausend zwanzigjährigen werden



Die Frage, wieviel Jahre man nach den Berechnungen der Wahrscheinlichkeitsstatistik noch zu leben hat, ist gewiß für jeden Menschen von größtem Interesse, und man sollte meinen, daß die Menschen hierüber so weit unterrichtet wären, wie es nach dem Stande unserer Erfahrungen möglich ist. In Wahrheit herrscht aber über diese Frage die größte Unklarheit. Während die einen mit Bestimmtheit behaupten, daß die Menschen früher viel gesunder gewesen seien und länger gelebt hätten, das heutige Leben dagegen die Menschen vorzeitig aufreibe, meinen andere mit ebensolcher Entschiedenheit, daß die Menschen infolge des Fortschritts der Hygiene, der Volksaufklärung und der Krankheitsbekämpfung heute weniger gefährdet seien und dementsprechend länger leben, als ihre Vorfahren in den von ewigen Kriegen und Krankheiten heimgesuchten Städten des Mittelalters.

Weder der eine, noch der andere hat uneingeschränkt Recht. Zunächst muß man sich darüber klar sein, daß die Statistik, auch wenn sie an sich richtig ist, durchaus kein klares Bild von der Wirklichkeit gibt. Nach der Statistik sind die Aussichten für die Lebensdauer eines Menschen heutzutage unvergleichlich günstiger als in früheren Zeiten. Zur Zeit der Kreuzzüge betrug das Durchschnittsalter noch nicht einmal 20 Jahre und stand hiermit ungefähr auf dem Niveau, auf dem sich die Altersquote heute noch in hygienisch unzivilisierten Ländern wie Indien bewegt, wo ein Mensch im Durchschnitt ein Alter von 22 Jahren erreicht, während heute in Westeuropa ein Mensch Aussicht hat, einige 50 Jahre zu werden — — — wenn er geboren wird. Wenn er geboren wird! — hier liegt der Kernpunkt des Problems. Das Durchschnittsalter der Menschen im Mittelalter betrug 20 Jahre — — aber ist nicht Tizian 99 Jahre alt geworden? Und war Galilei nicht 70 Jahre alt, als er wegen seiner erdenthronenden Theorie nach der Ueberlieferung auf die Folter gespannt wurde und die Worte ausrief: „Und sie bewegt sich doch!“ Gibt es nicht in Indien, dem Lande, in dem die Menschen im Durchschnitt nur 22 Jahre alt werden, Greise genug mit wallendem Bart? Nur der Durchschnitt der Menschen wird in Indien 22 Jahre alt, nicht der einzelne!

In Ländern mit unentwickelter Zivilisation werden, wie auch früher in Europa, unvergleichlich mehr Menschen geboren, aber die Mehrzahl der Neugeborenen stirbt in den ersten Jahren. Durch die hohe Geburtenziffer und die ihr entsprechende hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit wird die Lebensdauerquote auf die Zahl der Geborenen bezogen, sehr niedrig. Ein Beispiel dafür: In einer mittelalterlichen Familie wurden zehn Kinder geboren. Fünf von diesen starben im Alter unter drei Jahren, von den übrigen fielen zwei im Kriege, nur drei von ihnen wurden betagt. Fünf Kinder wurden zusammen 10 Jahre alt, zwei zusammen 40, drei zusammen 180, Durchschnittsziffer: 23!

Als Gegenstück eine Familie von heute: Es werden drei Kinder geboren, eins stirbt im Alter von sieben Jahren, die beiden anderen erreichen ein Alter zwischen 55 und 65 Jahren, das Durchschnittsalter der Familie ist über 40 Jahre.

Das enorme Ansteigen der Lebensquote bei steigender Zivilisation beruht nicht darauf, daß die erwachsenen Menschen um so vieles älter werden, als ihre weniger zivilisierten Vorfahren, sondern daß weniger viele sterben.

Sieht man aber von den Kindern ab und vergleicht lediglich das Schicksal der Erwachsenen, so lehren die Statistiken der letzten hundert Jahre — solange gibt es etwa brauchbare Statistiken — daß auch für den Erwachsenen die Lebensaussichten zwar langsam, aber doch stetig besser werden. Wie bei den Neugeborenen, so verhütet auch bei den Erwachsenen der Fortschritt der Hygiene und der Heilkunde immer mehr den Ausbruch und tötlichen Ausgang von Krankheiten. Mit jeder Kanalisationsanlage sinkt in einer Stadt automatisch die Sterblichkeitsziffer an Typhus. Mit der Einführung der Pockenimpfung sank die Sterblichkeit an Blattern, seit dem hygienischen Grenzschutz werden die Volkskrankheiten der weniger zivilisierten Länder des Ostens nur noch ganz vereinzelt nach Westeuropa eingeschleppt. Ebenso wesentlich sind die Erfolge der Medizin in der Bekämpfung ausgebrochener Krankheiten. Immer geringer wird die Zahl der Frauen, die prozentual (dieses Wort ist gar nicht mehr angebracht, da es sich nur noch um „Pro-milles“ handelt) an Wochenbettfieber sterben, immer geringer die Zahl der Todesfälle an Blinddarmentzündung usw. Durch die Einführung des Insulins ist die Sterblichkeit der Zuckerkranken erheblich zurückgegangen. Der Mensch ist sich immer mehr bewußt geworden, daß er in seinem Körper eine kostbare Arbeitsmaschine besitzt, mit der er rationell umgehen, die er pflegen und erhalten muß. Die Arbeitszeiten sind nach hygienischen Grundsätzen geregelt, der Städter sucht am Wochenende Erholung in der Natur, nutzt seine Ferien in angemessener Weise aus, treibt Körperpflege, Sport und sucht sich ganz bewußt im Interesse seiner Familie eine möglichst lange Arbeitsperiode gesund zu erhalten. Zu einer rationellen Lebensführung gehört, wie zu allen rationellen Maßnahmen, vor allem Geld, und wie sehr die allgemeine Bildung und Lebensführung, und dadurch Lebensverlängerung vom nationalen Wohlstande abhängig sind, zeigt Amerika, das durch den Weltkrieg reich geworden ist und alle anderen Länder im Tempo Lebensverlängerung überbietet Im Jahre 1855 konnte ein amerikanisches Kind von sieben Jahren damit rechnen, 39 Jahre alt zu werden, 1901 billigte ihm die Statistik ein Alter von 48 Jahren und 1910 ein solches von 61 Jahren zu. 1920 erhöhte sich diese Zahl auf 62½ und 1921 auf 64½. Unter verbesserten Daseinsbedingungen können selbst die älteren Leute mit einer Lebensverlängerung rechnen. 1910 konnte in Amerika ein 62jähriger hoffen, noch 13 Jahre zu leben; 1921 durfte er damit rechnen, 76 Jahre alt zu werden! In Europa sind unter dem Einfluß des Krieges und der Nachkriegsnöte die Zahlen erheblich gesunken, und steigen erst jetzt wieder langsam zu der früheren Höhe an.

Die Menschheit darf sich freuen, daß dem Tode immer mehr der Stachel genommen ist, und immer mehr Menschen des Glückes teilhaftig werden, sich jener Lebensgrenze zu nähern, die die Bibel dem Menschen als Maß gesetzt.

Wieviel Menschen können auf der Erde leben!

Von Dr. E. Carthaus.

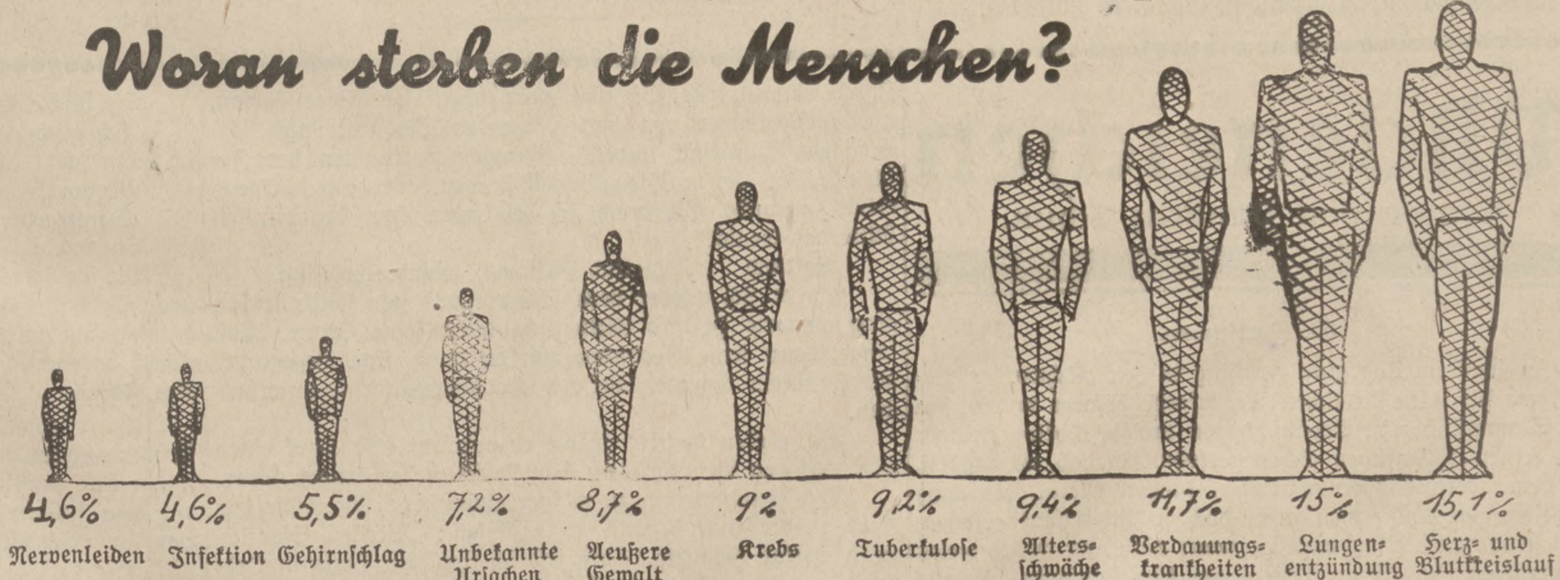
„Platz für alle hat die Erde“ und „man soll jedem sein Plätzchen an der Sonne gönnen“, sind vielgebrachte Redensarten, die sicherlich noch lange volle Berechtigung in der Welt behalten werden. „Brotessende Menschen“, wie sie der alte Vater Homer nennt, gibt es zwar heute schon an zwei Milliarden, und die Menge der Nahrungsmittel, die sie zur Stillung ihres Hungers benötigen, ist eine erschreckend große, aber dennoch vermag die Erde zweifellos eine noch um vieles größere Zahl von Menschen zu ernähren. Geographen, Volkswirte und andere Wissenschaftler haben sich damit beschäftigt, möglichst genau zu berechnen, wieviel Menschen denn wohl auf der Erde leben können, wenn jedes Stückchen Landes, das dazu überhaupt herangezogen werden kann, dem Ackerbau und der Viehzucht nutzbar gemacht wird. Unser bekannter Geograph Penck sprach sich 1924 vor der Akademie der Wissenschaften in Berlin dahin aus, daß nach seinen Berechnungen 7689 Millionen Menschen ihr Dasein auf unserem Planeten fristen könnten, sicher aber niemals mehr als annähernd 16 000 Millionen. Ballod rechnet mit einer solchen von 5994 Millionen und A. Fischer mit 6200 Millionen. Fircks glaubt sagen zu können, daß die Erde Platz für 9000 Millionen Menschen habe, während G. H. Knibbs, vorsichtig bei dieser Berechnung bzw. Schätzung zu Werke gehend, diese Zahl nur in der weiten Grenze von 2942 bis 13 440 Millionen feststellbar erachtet. Franz Oppenheimer nennt sogar als die größtmögliche Menge von Erdbewohnern bei weit fortgeschrittener Kultur und Technik die Zahl von sage und schreibe 200 Milliarden.

Ueberraschen, der so oft gehörten Behauptung gegenüber, daß es viel zu viele Menschen in der Welt gebe, schon die zuerst angeführten Zahlen, so erst recht die zuletzt genannten. — Und doch dürfte Franz Oppenheimer mit seiner Schätzung der Wirklichkeit näher kommen, als man gemeinhin denkt.

Ravenstein glaubt nach seinen Zusammenstellungen auf unserer Erde eine für Ackerbau geeignete Bodenfläche von 84 000 000 Quadratkilometer annehmen zu sollen, daneben 40 000 000 Quadratkilometer Steppen und 13 000 000 Quadratkilometer Wüsten. Fraglos kann nun von dem Oedland der beiden letzteren ein nicht geringer Teil durch künstliche Bewässerung in fruchtbaren Ackerboden umgestaltet werden, sei es durch artesische Brunnen, Stauwerke und großartige Wasserleitungen oder sogar durch künstliche Veränderung des Klimas. Ich denke hierbei weniger an die Wiederaufforstung von Gebieten, die durch die Entwaldung für ergiebigen Ackerbau zu wasserarm geworden sind, als an das schon längst als mit nicht allzu großen Geldmitteln durchführbar erkannte Projekt, einen großen Teil der Wüste Sahara, die unter dem Spiegel des Meeres gelegen ist, unter Wasser zu setzen. Da diese riesenhafte Wüste ebenso groß ist wie das ganze Festland von Europa, würde durch dieses großartige Kulturwerk das Klima nicht nur von ganz Afrika weit regnerischer und feuchter werden, sondern womöglich auch der westliche Teil von Arabien. Der dunkle Erdteil könnte alsdann zur Ernährung einer stark anwachsenden Zahl von Erdbewohnern ganz erheblich beitragen. Er könnte das um so mehr, als der weniger unter mechanischem als chemischem Einfluß verwitterte Wüstenboden noch alle Pflanzennährstoffe, wie Kali, Kalk und Phosphorsäure, seines Muttergesteins behalten und nicht wie in regnerischen Gegenden durch Auslaugung verloren hat. Man sieht das beispielsweise in dem regenarmen südlichen Teil von Californien, wo amerikanische Tatkraft bei Los Angeles und in anderen Gegenden durch Bodenberieselung Kulturoasen von geradezu unglaublicher Fruchtbarkeit geschaffen hat. Es zeigt sich das ferner in den Steppen und Wüsten von Australien und den Oststaaten der Nordamerikanischen Union, die durch künstliche Bewässerung mehr und mehr einem sehr ertragreichen Ackerbau erschlossen werden.

Nehmen wir nun an, die Menschheit bringe es einmal dahin, den Ackerbau der Erde auf 120 000 000 Quadratkilometer statt der bisherigen 84 000 000 Quadratkilometer auszudehnen, dann kämen, wenn die Zahl der Bewohner unseres Planeten sich auf 32 000 Millionen vermehrt hätte — also auf das Vierfache der von Penck angenommenen Höchstzahl den Berechnungen der zuerst angeführten Autoren ist nämlich viel zu wenig auf die bei dem heutigen Stande der Wissenschaft und Technik schon gegebene Möglichkeit Rücksicht genommen, dem gesamten Boden des Festlandes Erträge an Nahrungsmitteln abzugewinnen, die auf den ersten Blick phantastisch groß erscheinen.

Woran sterben die Menschen?



Wojewodschaft Schlesien.

Wojewode Dr. Grazynski auf Erholungsurlaube.

Am Mittwoch hat der Wojewode Dr, Grazynski den unterbrochenen Erholungsurlaub angetreten. In dienstlicher Eigenschaft wird der Wojewode vom Abteilungs-Vorstand Dr. Regorowicz vertreten. Gleichfalls tritt am Mittwoch einen 10-tägigen Erholungsurlaub, der Präsidialchef Dr. Saloni an, dessen Vertretung des Vizewojewoden der Abteilungsleiter Ing. Banaszkiewicz übernommen hat.

Besichtigung von Krankenhäuser durch den Wojewoden.

Am Montag hat der Wojewode Dr. Grazynski in Gesellschaft des Starosten Dr. Seidler und des Abteilungsvorstandes für öffentliche Gesundheit Dr. Orszulak eine Visitation des Krankenhauses in Nowa Wies und des Knappschaftslazarettes in Bielschowitz unternommen. Der Wojewode interessierte sich über den Aufnahmestand, über die sanitären und hygienischen Einrichtungen, über die Verpflegung und die Anzahl der untergebrachten Kranken.

Gleichfalls bewies der Wojewode ein großes Interesse an dem Los der Hinterbliebenen, der so tragisch ums Leben gekommenen Bergleute bei der Katastrophe auf der Hildebrandtgrube.

—0—

Bielitz.

Diebstahl. In dem Kiosk Last auf der Hauptstraße hat nach einem Einkauf H. Moritz F. aus Bielitz seine Geldbörse auf dem Verkaufstisch liegen gelassen. In der Geldbörse haben sich außer einigem Bargeld auch zwei Brillantringe im Gesamtwerte von 2000 Zloty befunden. Die Geldbörse wurde von einer unbekannten Person gestohlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Gefunden wurde ein Militärpaß auf den Namen Johann Stanzlik aus Janowitz. Abzuholen in der Polizeidirektion.

Ergänzende Schulbeschreibungen. Die ergänzende Schulbeschreibung der neueintretenden Schüler in der Stadt Bielsko finden am Sonntag, den 1. September 1929 von 9 bis 11 Uhr vormittags in der polnischen Mädchenschule, ul. Sienkiewicza statt.

—0—

Kattowitz.

Festsetzung des Termines der Verhandlung wegen den Oppelner Vorfälle.

Der Prozeß gegen die Teilnehmer an dem Ueberfall auf die polnischen Schauspieler am Bahnhof in Oppeln, findet am 7. Oktober in Oppeln statt. Zu der Verhandlung, welche auf drei Tage festgesetzt ist, sind über 90 Zeugen geladen. Als Verteidiger sollen angeblich die Rechtsanwälte Dr. Frank aus München, Kliwitz aus Kreuzburg und Dr. Blauer und Sigmund aus Oppeln fungieren. Die zwei ersten Anwälte haben bereits als Verteidiger in dem Prozeß gegen die Stinkbombenwerfer im Theatergebäude in Oppeln fungiert.

Notlandung eines Flugzeuges. Am Montag um 12,30 hat ein Flugzeug der Gesellschaft „Lot" infolge antmosphärischer Störungen bei Zebrzydowice eine Notlandung vornehmen müssen. Bei der Notlandung erlitt das Flugzeug keinerlei Schaden. Nachdem die atmosphärischen Störungen aufhörten, startete das Flugzeug weiter in der Richtung nach Warschau.

Von der Straßenbahn überfahren. Am Montag, um 2,30 nachmittag, wurde von dem Straßenbahnwagen Nummer 33, welcher in der Richtung des Kosciuszkoparkes fuhr, der dreijährige Wilczyk aus Kattowitz überfahren. Der Knabe erlitt leichtere Verletzungen am Kopf und den Füßen. Er fand Aufnahme im städtischen Spital in Kattowitz.

Mit dem Rasiermesser auf den Hauseigentümer. Zwischen dem Hüttenarbeiter Anton Wilczek und dem Hausbesitzer Jakob Grywet in Nowa Wies entstand in Wohnungsangelegenheiten ein Streit. Grywot bewaffnete sich mit einer Axt und Wilczek, welcher gerade beim Rasieren war mit dem Rasiermesser. Der Kampf begann, aus welchem Grywot mit dem Verlust des kleinen Finger als Besiegter heimzog. Wilczek erlitt keinerlei Verletzungen. Er wurde für seine Heldentat vom Burggericht in Kattowitz mit zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist bestraft.

Die Beerdigung des Polizeiboxmeisters Kupka. Am Dienstag nachmittag wurde die Leiche des Polizeiboxmeisters Kupka unter großer Teilnahme beerdigt. Dem Leichenzug voran schritt die Polizeikapelle, welcher eine Abteilung Polizeibeamter folgte. Der Sarg, welcher reich mit Blumen geschmückt war, wurde auf einem Leichenwagen gefahren. Vor dem Leichenwagen wurden eine große Anzahl von Kränzen durch Deputationen der verschiedenen Vereine vorangetragen. Hinter dem Leichenwagen schritten die Hinterbliebenen und Sportfreunde. Höhere Polizeioffiziere folgten in Wagen und Autos. Den Schluß des Zuges bildete eine kleine berittene Polizeistaffel.

Verbreiterung der Pilsudskistraße fertiggestellt. Die seit Monaten vorgenommenen Arbeiten zur Verbreiterung der ulica Pilsudskiego sind jetzt beendigt, sodaß dieser Teil der Straße in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden wird. Bereits im September v. J. wurde die Straße oberhalb der Häuserreihen von Nr. 26 verbreitert. Die Straße bis zum Markt konnte im vergangenene Jahre noch nicht verbreitert werden, da die Verständigung mit der bischöflichen Kurie und der evangelischen Kirchengemeinde noch nicht zustande gekommen war. Diese Verständigung ist in diesem Jahre erzielt worden. Die Terrains beider Kirchen sind um mehrere Meter geschmälert worden. Im Garten der evangelischen Kirchengemeinde mußten Bäume ausgerodet, ferner das Gefälle beseitigt werden, um ein Straßentrottoir zu legen. An dem Grundstück der evangelischen Kirchengemeinde entlang ist eine Mauer errichtet worden, von welcher aus zwei Eingänge als Aufgang zur Kirche führen. Im Garten der bischöflichen Kurie sind neue Bäume am Rand der Straße gepflanzt worden. Hier sind die alten Mauern nur weiter zurückgerückt worden. Durch diese Verschmälerung der Grundstücke ist eine neue Fahrstraße entstanden, sodaß jetzt der Richtungsverkehr eintreten wird. Die neue Fahrstraße ist auf einer Zementschicht mit imprägnierten Holzwürfeln belegt, die durch eine Teerschicht zusammengehalten werden. Ueber die Holzwürfel ist eine Sandschicht gestreut worden. Diese Straßenverbreiterung hat auch das Milchhäuschen, wo ständig ein großer Verkehr herrschte, konnte man dort für wenig Geld stets etwas Warmes zu trinken bekommen, hinweggenommen. Es mußte abgebrochen werden. Nach Fertigstellung der Straße macht dieselbe nicht nur einen schönen und modernen Eindruck, sondern auch die Verkehrsgefahren dürften dadurch gemildert werden.

Geheimnisvoller Mord zweier Frauen. Das Kriminalkommissariat Kattowitz teilt mit: Am 8. Juni d. J. wurden im Walde von Slawkow, Kreis Thorn, zwei ermordete Frauen aufgefunden, deren Identität bis zur Zeit nicht festgestellt werden konnte. Die eine Frau ist etwa 40 Jahre alt, 160 Zentimeter groß, Haare dunkelblond, kurzer Rock mit roten Streifen, Bluse, rote Farbe mit grünen Streifen, weiße Beinkleider, hohe schwarze Schnürschuhe, gelbe Strümpfe. Die andere weibliche Person ist im Alter von 13 bis 15 Jahren, Haare, blond, Bubikopf, Gesicht oval, Augen blau, am Hals rote Korallen, kurzen grauen Mantel, Kleid von brauner Farbe, blaue Beinkleider, helle Strümpfe, Gummischuhe Marke „Pepege". Aus der Kleidung der Toten ist zu schließen, daß sie dem Arbeiterstande angehört haben.

Alle Mitteilungen, die dazu dienen können, die Identität der Toten oder die Täter festzustellen möge man an das nächste Polizeikommissariat bekannt geben.

Königshütte.

Generalversammlung des Kleintierzüchter-Verbandes. Am Sonntag, den 25. August d. J., um 10 Uhr vormittags, findet im Restaurant „Zum weißen Adler" in Königshütte, ul. Ks. Skargi, die Generalversammlung des Hauptverbandes der Schlesischen Kleintierzüchter statt. Es ist eine reichhaltige und wichtige Tagesordnung zu erledigen.

Myslowitz.

Ein Deserteur festgenommen. Am Montag wurde der Deserteur Hermann Geppert in Brzezinka von einem Polizeibeamten gestellt. Er versuchte den Polizisten, mit dem Seitengewehr zu stechen. Der Polizeifunktionär zog in der Notwehr die Pistole und verletzte den Geppert an beiden Füßen. Nachdem der Deserteur einen Notverband erhielt, und die Militärbehörden verständigt wurden, wurde der Verletzte in das städtische Spital in Myslowitz eingeliefert.

—0—

Rybnik.

Feuer durch Blitzeinschlag. In die Scheune des Dominius „Uchylsko", Eigentum des Grafen Larisch aus Karwin, hat der Blitz eingeschlagen und gezündet. Die Scheune wurde mit der diesjährigen Ernte fast vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt angeblich 22 000 Zloty.

Im Steinbruch verunglückt. Im Steinbruch des Besitzers Josef Golik in Koniakow verunglückte durch herabstürzendes Gestein der Arbeiter Paul Legierski. Er erlitt einen linken Beinbruch und überdies eine Gehirnerschütterung und wurde in bedenklichen Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

Schwientochlowitz.

Von der Kreissparkasse. Am Ende des Monates Juni betrug der Einlagbestand bei der Kreissparkasse Schwientochlowitz 5 110 758,19 Zloty. Im Monat Juli wurden von 374 Konteninhabern 1 180 836,11 Zloty eingezahlt, während von 318 Konten 756 806,84 Zloty abgehoben wurden. Mithin wurden 424 029,27 Zloty mehr eingezahlt wie abgehoben, welcher starke Zuwachs der Einlagen auf den Quartalsbeginn zurückzuführen ist, wo die Vierteljahresgehälter von den Behörden auf die Konten der Beamten bei der Kreissparkasse eingezahlt werden. Am Ende des Monates Juli betrug der Einlagenbestand bei der Kreissparkasse 5 534 787.46 Zl.

Tödlicher Unfall bei einer Schlägerei. Im Gasthaus Eckert in Lipine entstand zwischen einem gewissen Franz Herrmann in Lipine und einer unbekannten Person ein Streit. Herrmann wurde von der Person im Laufe des Streites von der Treppe hinuntergestoßen. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden. Infolge der erlittenen Verletzungen ist Herrmann gestorben. Die Polizei fahndet nach der unbekannten Person.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Vor dem Gasthaus Michalczyk in Godula versuchte der Arbeiter Paul Grzywocz aus Bismarckhütte, welcher im angetrunkenem Zustande sich befand, einen diensttuenden Polizeifunktionär zu entwaffnen. In der Notwehr zog der Polizist den Degen und verletzte den Grzywocz am Kopf. Grzywocz wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Tödlicher Autounfall. In Bismarckhütte auf der ul. Krakowska wurde durch das Personenauto Sl. 4067 der 35 Jahre alte Peter Blacha überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Wege zur Einlieferung in das Krankenhaus. Eine Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet worden.

Die Beerdigung der Opfer der Grubenkatastrophe. Am Donerstag werden die 16 Opfer der Grubenkatastrophe der Hildebrandtgrube in einem Massengrabe auf dem Friedhof in Antonienhütte beigesetzt werden. An der Beerdigung werden außer Vertretern der Wojewodschaftsbehörden und des Oberbergamtes, sowie der Bergwerksdirektion, zahlreiche Bergmannsdelegationen aus Oberschlesien teilnehmen.

Der Streik auf der Bleischarleygrube beendet. Der auf der Bleischarleygrube ausgebrochene Streik, an dem 1700 Arbeiter beteiligt waren, wurde am Dienstag um 6 Uhr

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

50. Fortsetzung.

Zweimal im Tag ging Grössing in den „Schwarzen Adler", wo für seine leiblichen Bedürfnisse gesorgt wurde. An den Stammtisch zum Abendschoppen brachte Doktor Hellmer auch seinen zukünftigen Schwiegersohn. Es gab niemanden, der dem überaus liebenswürdigen jungen Mann, der ganz bescheiden tat und ihnen allen doch so interessant erschien, nicht seine ganze Sympathie geschenkt hätte. Er wußte vieles zu erzählen. In diesen Tagen, wo für Tausende die alte Heimat zu eng geworden war, und ebensoviele aus ihr fort strebten, hörte man gerne über andere Erdenteile sprechen. Bruno Heider konnte so plastisch erzählen, daß dem Förster die Augen stille standen.

Einmal traf Fritz Grössing Bruno Heider und Lore Hellmer auf einem Spaziergang.

„Wissen Sie, Herr Doktor, daß mir Ihr Name schon geläufig war, ehe ich Sie persönlich kennenlernte?"

Ein mächtiges Erstaunen riß Grössings Haupt empor.

„Wieso das?" fragte er.

„Es sind gerade zwei Jahre her, daß in Zadang, der Hauptstadt von Java, ein deutscher Zirkus gastierte. Unter seinem Personal befand sich auch eine Kunstreiterin, die Ihren Namen trug. Sie war zwar schon eine ältere Person, aber noch immer von hervorragender Schönheit und körperlichen Elastizität, deren Leistungen von seiten der Zuschauer stets den größten Beifall fanden. Sie ging übrigens elend zugrunde. Sie brach sich bei einem ihrer bravourösen Ritte das Genick."

„Seltsam . . . wirklich seltsam", meinte Grössing.

Als er sich wieder verabschiedete und gen Wildeneichen ging rumorte Heiders Mitteilung durch seine Sinne. Nicht lange, denn seine Gedanken wurden durch eine Begegnung mit Fräulein Agathe, Weisers Hausverwalterin, unterbrochen.

„Ja, wohin denn?" fragte er erstaunt und warf einen Blick auf den Reisekorb, an dem sie schwer zu tragen schien.

Nach Guttenbrunn zu meiner Schwester." Sie stellte den Korb nieder und begann zu erzählen: „Denken Sie sich, Herr Doktor, zwanzig Jahre hab ich ihm sein Haus in Ordnung gehalten. Zwanzig Jahre war ich um sein leibliches Wohl besorgt. Und das Ende? Daß er mich gewissermaßen aus dem Hause wirft." Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Er geht jetzt nach Java, sagte er. Eine solche verrückte Idee!"

Da sprang ein Gedanke in Fritz Grössing auf. Er brauchte ohnedem eine Person im Schlössel. Früher hatte das in Diensten des Obersten Reimann stehende Mädchen auch in seinen Zimmern die Aufräumearbeiten besorgt. Mit Hildens Fortgang verließ auch das Mädchen seinen Dienstplatz. Wenn er nun die Agathe nähme?"

„Fräulein, was würden Sie sagen, wenn ich Sie ersuchen würde, einen ebensolchen Platz wie beim Förster bei mir zu übernehmen?"

Sie blickte ihn voll freudiger Verwunderung an.

„Ich ging gerne zu Ihnen, Herr Doktor. Wann könnte ich dann schon kommen?"

„Wenn Sie wollen, sofort."

„Dann gehe ich gleich mit Ihnen."

So wurde Fräulein Agathe Grössings Häuserin.

Als er durch Wildeneichen kam, lief ihm der Postbote nach. Er hatte eine Depesche für ihn. Sie enthielt die Mitteilung, daß am nächsten Tage Onkel Sanitätsrat in Wildeneichen ankommen werde. Er empfand darüber eine unbändige Freude.

Am nächsten Tage kam Sanitätsrat Körner wirklich. Grössing erwartete ihn um die Mittagsstunde, aber erst am Nachmittag stapfte er gemütlich durch den Ort. Fast wäre er mit dem jungen Arzt zusammengestoßen, der gerade dabei war, im „Schwarzen Adler" auf eine Jause zuzukehren.

„Onkel, du?" Beinahe hätte Fritz Grössing den alten Herrn nicht erkannt.

Lodenwams, Kniehosen, Wollstrümpfe, derbe Schuhe, auf dem Kopf einen zerwetterten Hut, in der Hand einen Knotenstock . . ., wie hätte er in all dem den hervorragenden Chirurgen erkennen sollen?

Aber auch dem alten Herrn wäre es mit Fritz Grössing bald gleicherart ergangen.

„Jetzt weiß ich nicht: bist du es oder bist du es nicht?" Voll freudiger Verwunderung sah er Grössing in das Gesicht. „Hast so schmale und blasse Wangen gehabt! Und . . . so ganz anders kommst du mir heute vor."

Fortsetzung folgt.

früh liquidiert. Nachdem die Belegschaft von der Direktion die Zusicherung erhielt, daß die Akkordlöhne im Sinne der Wünsche der Arbeiter erfüllt werden, wurde die Arbeit von den Streikenden aufgenommen. Gemeinsame Verhandlungen finden in den nächsten Tagen unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors in Kattowitz statt.

Teschen.

Verhaftungen. Unter dem Verdacht der Wilddieberei und des versuchten Mordes an der Person des Franz Moskal in Ustron, wurden von der Polizei verhaftet, ein gewisser Paul Makula, Adam Bojda, Karl Holeksa und Josef Cieslar sämtliche aus Brenna. Die Verhafteten wurden dem Burggericht in Skotschau überstellt.

—o—

Die Vorbereitungen für den Weiterflug des Zeppelin.

Tokio, 21. August. Die Vorbereitungen für den Weiterflug des Graf Zeppelin nehmen einen glatten Verlauf. Die Materialergänzung schreitet gut fort. Die Motoren befinden sich in bester Verfassung. Am heutigen Mittwoch abend wird das Schiff startbereit sein, um dann am Donnerstag früh zur dritten Etappe des Weltfluges zu starten. Die Wetterlage ist günstig. Den Flug über den großen Ozean werden von japanischer Seite je ein Marine- und ein Armeeoffizier, sowie ein Pressevertreter mitmachen.

Der gestrige Empfangstag ist programmäßig verlaufen. Die Beanspruchung der Besatzung durch die vielen Festlichkeiten ist sehr groß, zumal sich darunter auch solche reiner Zeitungsreklame befinden. Die Begeisterung der japanischen Bevölkerung für den Zeppelin und seine Besatzung hält unvermindert an. Ueberall stößt man auf besondere Anzeichen deutsch-freundlicher Stimmung der Japaner. Der Zustrom zur Besichtigung des Luftkreuzers ist ungewöhnlich groß. Neben zahlreichen bekannten Persönlichkeiten des japanischen öffentlichen Lebens haben auch mehrere kaiserliche Prinzen mit ihren Gemahlinnen den Zeppelin besichtigt. Bemerkenswert dabei ist, daß nur die hier weilenden Engländern und Franzosen versuchen das große Ereignis zu übergehen. Das Festprogramm für den heutigen Mittwoch sieht einen Empfang auf der deutschen Botschaft und einen vom Ministerium im Auftrage des Kaisers veranstalteten Tee vor.

Große Freude bereitete den Empfängern die vom „Graf Zeppelin" mitgebrachte Post. Das Luftschiff wird auch erneut wieder Post für Amerika und Deutschland mitnehmen. Die Briefmarkensammler aus ganz Ostasien bestürmen die Botschaft um Briefumschläge und Postkarten mit dem Stempel des Zeppelinfluges zu erhalten. Sie bieten teilweise sehr hohe Summen dafür.

Was sich die Welt erzählt.

Feuer auf einem deutschen Dampfer.

Paris, 21. August. Nach einer Meldung aus Brest hat der deutsche Dampfer „Delia" der sich auf 49.5 Grad nördlicher Breite und 4.8 Grad westlicher Länge befindet mitgeteilt, daß auf seinem Vorderschiff Feuer ausgebrochen ist. Die Fahrgäste sind auf dem Dampfer „Arfried" überführt worden. Der brennende Dampfer will mit eigener Kraft versuchen, Morlaix zu erreichen.

—o—

Absturz eines französischen Militärflugzeugs.

Paris, 21. August. Ueber den Flughafen Chalons stürzte ein Flugzeug des Straßburger Jagdfliegerregiments infolge einer Motorpanne ab, durchschlug das Dach eines Schuppens und wurde zertrümmert. Der Offizier erlitt schwere Verletzungen.

—o—

Zu dem Brand auf dem Ueberseedampfer „Paris".

Paris, 21. August. Nachdem das Feuer an Bord des Ueberseedampfers „Paris" am Montag abend besiegt zu sein schien, kam es in der Nacht erneut zum Ausbruch. Die Feuerwehr und das Schiffspersonal hatten bis in die Morgenden zu tun, ehe die letzte Gefahr beseitigt war. Nach Durchführung der Untersuchung wird das Schiff nach Saint Nazaire überführt werden, wo es wieder in Stand gesetzt werden soll. Der Dampfer wird mehrere Monate im Dock liegen müssen.

Die Tagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen Europas. — Ulitz zum Vorsitzenden gewählt.

München, 8. August. Im altehrwürdigen Rahmen der bayerischen Akademie der Wissenschaften fand am Montag die Eröffnung der diesjährigen Tagung des Verbandes der deutschen Voklsgruppen Europas statt. Zum Vorsitzenden wurde der ehemalige Sejmabgeordnete Ulitz-Kattowitz, Abg. Schmidt-Wodder-Tondern und Senator Dr. Muth-Temesvar gewählt. In seiner Begrüßungsansprache führte der Präsident der bayrischen Akademie, Geheimrat Professor Dr. Eduard Schartz, aus, daß die reine Wissenschaft trotz aller Internationalität volksgebunden sei und nur solange gedeihen könne, als das Volkstum blühe. Sodann nahm die Tagung den Rechenschaftsbericht des Sekretariats entgegen. In der anschließenden Aussprache wurden alle wichtigen Ereignisse des verflossenen Jahres eingehend erörtert. Die Tagung wird noch einige Zeit andauern. Als Vertreter der Stadt München wohnte Oberbürgermeister Dr. Scharnagel der Tagung bei. Zum Dienstag abend hat die Stadt München die sämtlichen Vertreter des Deutschtums aus Estland, Lettland, Litauen, Dänemarck, Ungarn, Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei zu einem Essen geladen.

—o—

Fliegertod

Rom, 21. August. Wie die Blätter berichten, stürzte bei einer Notlandung auf dem Militärflugfeld von Neapel ein Flugzeug. Durch den heftigen Aufprall kamen beide Piloten ums Leben.

—o—

Erdbeben in Italien.

Rom, 21. August. Gestern früh gegen drei einhalb Uhr wurden in vielen Städten Norditaliens stärkere Erdbeben verspürt. Bisher ist keinerlei Schaden gemeldet worden.

Die Schweizer Flieger verloren?

New York, 21. August. Hier wird befürchtet, daß die Schweizer Ozeanflieger, von denen seit über 24 Stunden jede Nachricht fehlt, verloren sind. Auf dem Flugplatz von Roosevelt Field ist man um das Schicksal der Flieger in großer Sorge, da sie etwa um 18 Uhr a. Z. dort hätten eintreffen müssen und der Brennstoffvorrat aufgebraucht sein müßte. Da an der ganzen Küste dichte Nebelschwaden lagern, glaubt man, daß die Flieger sich verflogen haben und zum Niedergehen auf See gezwungen worden sind.

Therese Neumann unterzieht sich einer ärztlichen Untersuchung.

München, 21. August. Wie dem „Bayrischen Kurier" zu entnehmen ist, wird sich Therese Neumann in Konnersreuth nach langem Zögern jetzt einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, die voraussichtlich mehrere Monate dauern wird. Dies sei auch der Grund, weshalb alle Besuche in Konenrsreuth verboten worden sind.

—o—

Verzweiflungstat eines Witwers.

Kopenhagen, 21. August. Einer Verzweiflungstat sind am Dienstag abends in Kopenhagen drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen, während an dem Aufkommen einer vierten Person gezweifelt wird. Ein Maschinenarbeiter, der vor etwa einer Woche seine Frau verloren hatte, benutzte die Abwesenheit seiner zur Führung des Haushalts übersiedelten Schwägerin dazu, aus der Küche einen langen Gasschlauch nach dem Schlafzimmer zu legen, in dem seine drei Kinder schliefen, und den Gashahn zu öffnen. Als die Verzweiflungstat entdeckt wurde, waren die drei Kinder bereits tot. Der Vater gab noch schwache Lebenszeichen von sich. An seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt.

Unfälle am Stephanstag in Budapest.

Budapest, 21. August. Während des gestrigen Umzuges in Budapest mit den Ueberresten des ungarischen Königs Stephan des Heil., an dem viele tausende Menschen teilnahmen, brach auf der Ofener Burg ein Geländer durch, sodaß mehrere Zuschauer in die Tiefe stürzten. Einer von ihnen erlitt einen Schädelbruch und wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Während des Umzuges sind ungefähr hundert Personen ohnmächtig geworden.

Sportrundschau.

Gruppenmeisterschaftsspiel B.-B.S.V. gegen 06 Kattowitz.

Sonntag, den 25. d. M. hat der BBSV. die zweite Kraftprobe in der Gruppenmeisterschaft zu bestehen. Er hat in Kattowitz den Meister des Kattowitzer Kreises 06 zum Gegner, der wohl schwächer ist als Naprzod, Lipine auf eigenem Boden aber dem BBSV. zumindest ebenbürtig sein dürfte. Der BBSV. hätte im Falle eines Sieges dieselbe Punktezahl wie Naprzod, Lipine, doch müßte Narzod ein Spiel gegen Kattowitz verlieren, um von BBSV. eingeholt zu werden, was aber kaum anzunehmen ist. Sollte der B. B. S. V. aber gegen 06 Kattowitz verlieren, dann hat er keine Aussicht mehr die Gruppenmeisterschaft noch zu gewinnen. Das Spiel am Sonntag ist daher von großer Wichtigkeit für den BBSV. und wird er sich sehr anstrengen müssen um aus Kattowitz ungeschlagen heimzukehren.

—o—

Meisterschaft der A-Klasse.

Biala-Lipnik und Koszarawa, Zywiec treffen sich Sonntag um einhalb 5 Uhr auf dem Sportplatz Biala-Lipniks zum fälligen Meisterschaftsspiel, das im Falle eines Sieges die Plazierung Biala-Lipniks in der Tabelle noch verbessern kann im Falle eines Sieges Koszarawas auch dieser einen besseren Platz in der Tabelle bringen wird. Die besseren Chancen hat auf eigenem Boden Biala-Lipnik, doch dürfte es ein ziemlich knappes Resultat geben.

Die Meisterschaft der A-Klasse ist bis auf zwei Spiele zwischen dem BBSV. und Sportklub und Sportklub—R. K. S. beendet. Diese beiden Nachtragsspiele werden demnächst ausgetragen.

Oberschlesische Tennismeisterschaft.

Der im Rahmen der oberschlesischen Tennismeisterschaften am Sonntag ausgetragene Klubkampf Pogon gegen den 1. F. C. endete mit einer vernichtenden Niederlage des 1. F. C. im Verhältnis 13 : 0 für Pogon.

Rakett-Kattowitz gegen Stadion 12 : 6 (Freundschaftsspiel).

Kattowitzer Tennisklub — Weißgrün 13 : 0. Der auf den Weiß-Grünplätzen in Königshütte ausgetragene Meisterschaftskampf brachte dem K. K. T. einen überlegenen Sieg von 13 : 0.

Stefanski — Sieger im Radrennen „Rund um Polen".

Am Samstag und Sonntag wurden die beiden letzten Etappen des Radrennens „Rund um Polen" Brzesc — Bialystok — Warszawa absolviert. In der vorletzten Etappe kam Sefanski als Zweiter durchs Ziel, in der letzten Etappe als Dritter.

In der Gesamtklassifikation über 2251 km in 12 Etappen ging Stefanski (A. K. S. Warschau) in 83 Stunden, 50 Minuten, 38.2 Sekunden als Sieger hervor. Zweiter wurde Michalak, dritter Kolodziejczyk, vierter Wiencek, der vorjährige Sieger, weiter Korsak-Zalewski, Konopczynski, Olecki, Klosowicz und Tropaczynski.

Leichtathletischer Frauenländerkampf Deutschland — England 45·5 : 35·5

Der in Düsseldorf ausgetragene erste Frauenländerkampf Deutschland—England brachten den Deutschen einen sicheren Sieg, den sie hauptsächlich der Ueberlegenheit in den Wurfkonkurrenzen zu verdanken hatten. Die Ergebnisse lauteten:

100 m: 1. Walker (E) 12.6, 2. Tompson (E) 12.7, 3. Gelius (D) 12.8.

200 m: 1. Lorenz (D) 26.1, 2. King (E) 26.3, 3. Schmiedt (D) 26.7.

800 m: 1. Dollinger (D) 2:23.2, 2. Kristma (E) 2:23.8, Rekord, 3. Stramm (D) 2:25.8.

80 m Hürden: 1. Hot (E) 12.3, 2. Hank (D) 12.6. 3. Kornell (E) 12.7.

Kugel: 1. Häublein (D) 12.45, 2. Fleischer (D) 11.73, 3. Westen (E) 9.95.

Diskus: 1. Fleischer (D) 37.95 m, 2. Häublein (D) 34.90 m, 3. Westen (E) 34 m.

Speer: 1. Hargus (D) 37.82 m, 2. Jakob (D) 34.72 m, 3. Westen (E) 25.10 m.

Hochsprung: 1. Braumüller (D) und Ohelli (E) 1.51 einhalb m, 3. Milne (E) 1.47.

Weitsprung: 1. Grune (D) 5.69, deutscher Rekord, 2. Cornell (E) 5.61 m, 3. Hargus (D) 5.36 m.

4 mal 100 m Staffel: 1. England 48.7, 2. Deutschland 48.9.

Radio.

Donnerstag, den 22. August 1929.

Warschau. Welle 1411: 18.00 Solistenkonzert. 20.30 Abendkonzert. 22,45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 18.00 Nachmittagskonzert aus Warschau. 20.30 Abendkonzert. Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 18.00 Konzert aus Warschau. 20.30 Abendkonzert. Tanzmusik.

Breslau. Welle 253: 18.30 Stunde mit Büchern. 19.25 Georg Schwarz: Namenlose Bergarbeiterdichtung. 20.15 Blasmusik. Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.30 „Mietsallerlei" Dr. Weinberg. 17.30 Konzert. 19.00 Dr. Huelsenbeck: „Der Kampf um die Eisenbahn in der Mandschurei". 19.30 Arthur Holitscher-Stunde. 20.00 „Robert der Teufel", Oper von Giacomo Meyerbeer. Tanzmusik.

Prag. Welle487: 11.30 Schallplattenmusik. 12.20 Mittagskonzert. 13.55 Börsennachrichten. 16.00 Börsennachrichten. 17.45 Deutsche Pressenachrichten. 17.55 Deutsche Sendung. Redakteur Frank Argus, Prag: Wir und der Film. — Zehn Minuten für den Alltag (Medizin für Alle)). Dr. Klara Schönhof, Prag, 19.05 Blasmusik, 20.00 Vortrag des Forschungsreisenden St. Braz. 20.25 Orchesterkonzert. 21.30 Klavierkonzert Professor Fr. Langer. 22.20 Schallplattenmusik.

—o—

Volkswirtschaft.

Die finanziellen Einnahmen der Allgemeinen Landesausstellung.

Der „Dziennik Poznanski" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Finanzdirektor der Landesausstellung, Mikolajczak, über die gegenwärtige Finanzlage der Ausstellung. Dieser erklärte folgendes:

„Die gegenwärtige Finanzlage hat zwar alle unsere Erwartungen übertroffen, aber es wäre verfrüht, schon jetzt ein Urteil über das Schlußergebnis zu fällen. Sämtliche Einnahmequellen des Budgets sind nicht nur intensiv ausgenutzt worden, sondern zeigen bereits einen beträchtlichen Ueberschuß. Leider sind auf der anderen Seite der Ausgaben wegen des erweiterten Rahmens der Ausstellung gewisse, wenn auch nicht große Ueberschreitungen vorgekommen. Die Landesausstellung stützt wie jede Ausstellung ihre Einnahmen auf folgende Quellen: 1. Stammkapital, 2. Einkünfte aus der Platzmiete, 3. Eintrittskarten, 4. Veranstaltungen und 5. Liquidation.

Trotz der Vorbilder des Auslands wollte man eine Unterstützung aus dem Staatsfiskus vermeiden, und deshalb regte der Chefdirektor der Landesausstellung schon zu Beginn des Jahres 1927 eine allgemeine Landeszeichnung an. Diese Aktion fand in wirtschaftlichen und Selbstverwaltungskreisen lebhaften Widerhall. Beweis dafür ist die Tatsache, daß die ersten 2 einhalb Millionen Zloty im ersten Halbjahr gedeckt wurden, und daß die Zeichnung die Summe von 5 Millionen Zloty erreichte, die in bar und als nicht rückzahlbare Subventionen eingezahlt wurden. Ebenso haben sich die Einkünfte aus der Platzmiete von den veranschlagten 3 600 000 auf über 5 Millionen Zloty gehoben. Von den Eintrittskarten wurde eine Einnahme von 2 750 000 Zloty veranschlagt, und wir erzielten schon bis zum 1. Juli nahe 2einhalb Millionen Zloty. Der Besuch der Gäste hat uns nicht enttäuscht, da er bis auf den heutigen Tag an die 2 Millionen Personen betrug. Die Einnahmen aus dem „Lustigen Städtchen" werden wahrscheinlich die veranschlagte Summe von 300 000 Zloty bringen. Die wichtigste Position ist der Auskauf der bei der Liquidation des Ausstellungsunternehmens verbliebenen Povillons. Es sind nur 1 einhalb Millionen Zloty veranschlagt, während der Magistrat in Poznan schon für 1 Million Zloty 2 Pavillons auf dem Messegelände abgekauft hat. Dieses Problem hängt mit der Ausgabenseite des Budgets zusammen, da die gesamten Baukosten beträchtlich überschritten worden sind.

Zum Voranschlag der sich auf 15 Millionen beziffert kommen noch auf der Seite der Einnahmen Dotationen der Regierung aus dem Titel ihrer Teilnahme an der Ausstellung und der Tragung eines Teils der sog. Generalunkosten, die wir auf etwa 2 Millionen Zloty berechneten. Bisher hat die Regierung für diesen Zweck 2 100 000 Zloty angewiesen. So haben wir nach Schluß der Ausstellung bereits eine Deckung von nahezu 18 Millionen. Die Gesamtausgaben haben jedoch bereits im August diese Ziffer überschritten, so daß die laufenden Ausgaben und die zur Liquidation nötigen Summen auf das Konto der liquidationsfälligen Aktiva gehen. Wenn wir in Betracht ziehen, daß wir die Kosten der Hauptgebäude, die urspünglich in der Höhe von 3 Millionen Zloty veranschlagt waren, auf der Seite des Abkaufs die veranschlagte Einnahme von 1 500 000 Zloty haben werden, dann kann mit Recht daraus gefolgert werden, daß sämtliche Bauten, die mit einem Kostenaufwand von mehr als 10 Millionen Zloty aufgeführt worden sind, bei der Liquidation mindestens 40 Prozent, d. h. 4 Millionen Zloty zurückgeben sollten. Dann hätten wir die Hoffnung, die Schlußrechnung auszugleichen, wobei die Frage offen bliebe, ob auch die Regierung ihren Anteil an der Tragung der Generalunkosten, namentlich für Propaganda, die trotz der bescheidenen Mittel die Summe von 1 200 000 Zloty überstieg, erhöht."

Gewerbesteuergesetz und Auslandswarenverkehr.

Das Gewerbesteuergesetz bestimmt in Art. 5, Punkt 8, daß gewerbliche Unternehmen, die Waren aus fremden Materialien herstellen, als Umsatz nur den Verdienst (Bruttoverdienst) zu versteuern haben. Die Bestimmung ist für die Unternehmen von großer Bedeutung, da sonst grundsätzlich die Einnahme (Bruttoeinnahme) für die verkaufte Ware versteuert werden muß. Leider sagt das Gesetz nichts darüber, wann Materialien als „fremde" zu gelten haben. Vor allem war die Frage zweifelhaft, ob Materialien, die eine ausländische Zentrale an eine Filiale in Polen liefert, damit sie in der Filiale verarbeitet werden, als „fremd" zu betrachten sind und ob die Filiale daher nur den Verdienst zu versteuern braucht. Das Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung, wo es sich um eine ausländische Aktiengesellschaft und deren Filiale in Polen handelte, zu dieser Frage, wie folgt, Stellung genommen:

Da das Gesetz den Begriff einer „fremden Sache" nicht näher bestimmt und auch keine Hinweise enthält, daß der Begriff anders als im Privatrecht auszulegen ist, sind als „fremd" solche Dinge zu betrachten, die Eigentum eines anderen Rechtssubjektes sind. Nur wenn der Eigentümer des Materials und der Eigentümer des Unternehmens, das dieses Material verarbeitet, verschiedene Rechtspersonen sind, wird die Anwendung von Punkt 8 des Art. 5 begründet und nicht durch einen größeren oder kleineren Grad von wirtschaftlicher Selbständigkeit. Es ist daher die Frage zu entscheiden, ob die Zentrale der ausländischen Aktiengesellschaft und ihre Inlandsfiliale verschiedene Rechtspersonen sind. Diese Frage ist offenbar nur auf Grund der positiven Gesetzgebung zu entscheiden. Die Rechte und Pflichten ausländischer Aktiengesellschaften in Polen und ihren Rechtscharakter regelt nun die Verordnung des Ministerrats vom 20. Dezember 1928 über die Bedingungen der Zulassung ausländischer Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien zur Tätigkeit auf polnischem Staatsgebiet. Die dort genannten Bedingungen, wie gesonderter Sitz, Selbständigkeit, getrenntes Kapital und eigene Buchführung, können noch nicht eine besondere Rechtsperson begründen. Denn Inhalt der Konzession ist nicht die Errichtung einer neuen Gesellschaft, sondern nur die Ausdehnung der Tätigkeit einer bestehenden ausländischen Gesellschaft auf das Gebiet des polnischen Staates, die „Zulassung". Die Konzessionsbedingungen sollen nur die Interessen der polnischen Gläubiger sowie der polnischen Verwaltung der Firma gegenüber sichern. Aber keine der Bedingungen betrifft die Frage der Rechtspersönlichkeit der inländischen Filiale. Insbesondere beweist auch die selbständige Buchführung nicht, ob eine besondere Rechtsperson vorliegt. (Reg. Nr. 2075-29).

Diese Ausführungen des Oberverwaltungsgerichtes zeigen, daß man die von ausländischen Zentralen an inländische Filialen gelieferten Materialien im allgemeinen nicht als „fremd" im Sinne von Punkt 8, Art. 5 des Gewerbegesetzes wird bezeichnen können.

Die brasilianische Baumwolle und die Möglichkeit ihres Imports nach der Freien Stadt Danzig und Polen.

Schon seit längerer Zeit wird von den zuständigen interessierten Stellen der Plan erwogen, den Import von Baumwolle auch über Danzig und Gdynia zu leiten. Der bereits seit langem zwischen diesen und brasilianischen Häfen bestehende direkte Schiffsverkehr würde es den großen osteuropäischen Textilfabriken ohne große Schwierigkeiten ermöglichen, auch die hochwertige brasilianische Baumwolle einzuführen.

Die Hauptproduktionsgebiete von Baumwolle sind die Staaten Ceara, Rio Grande de Norte, Parahyba de Norte und Pernambuco. Die Prüfung und Einordnung der ca. 9 verschiedenen Arten von Baumwolle wird von 18 besonderen Kommissionen vorgenommen die im vergangenen Jahre 445 226 Ballen im Gesamtgewichte von 63 742 116 kg untersuchte und klassifizierte, mehr als die Hälfte der Totalernte. Aus dieser Gesamtzahl sei Fortaleza mit einer Produktionszahl von 61 400 Ballen, Parahyba mit 59 804 und Pernambuco mit 55 510 Ballen hervorgehoben.

Die brisilianische Baumwolle unterscheidet man 1. nach der Länge der einzelnen Fasern, nämlich kurz, mittel und lang, in mm ausgedrückt und 2. nach 5 verschiedenen Typen die von der verschiedenen hellen Farbe der Faser abhängen. Die Einordnung nach diesen Typen erfordert ein geübtes Auge und setzt eine lange Praxis des Prüfenden voraus. Um eine abweichende Beurteilung durch die verschiedenen Prüfer zu vermeiden, besteht die Vorschrift, daß die Untersuchungen stets zur gleichen Tagesstunde meistens zwischen 9—11 Uhr und in einem besonderen Raume, der stets dieselbe Beleuchtung aufweist, vorgenommen werden. Der Durchschnittspreis der exportierten brasilianischen Baumwolle betrug im Jahre 1928 — 3 634 000 = 2072 Gulden per Tonne (1 kg = 2,07 G).

Eine besondere Musterkollektion von Baumwolle verschiedener Typen kann von Interessenten im hiesigen brasilianischen Konsulat besichtigt werden.

Nachstehend einige bedeutende Exportfirmen für Baumwolle: J. Lopes u. Cia — Praca do Ferreira 50 — Ceara — Fortaleza (Brasil); Solon u. Valente — Rua M. Facundo 51 — Ceara — Fortaleza (Brasil); J. Goncalves u. Cia — Rua Florentina — Recifa — Pernambuco (Brasil); Pinto Alves u. Cia — R. Barao do Trimpho 303 — Recife — Pernambuco (Brasil; Mendes Lima u. Cia — R. Marquez de Olinda 303 — Recife — Pernambuco (Brasil), Loureiro Barbaso u. Cia — Travessa do Amorim 75 — Recife — Pernambuco (Brasil).



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.